

Auslandsaufenthalt Erfahrungsbericht Umea Universität

1. Auswahl der Gasthochschule und Vorbereitung auf den Aufenthalt

Die Entscheidung ein Auslandssemester zu machen, fiel bei mir früh in meinem Studium und auch dass es das 5. Semester werden sollte, war schnell klar. Für mich stand auch schnell fest, dass es nach Skandinavien gehen soll, da ich nicht nur die Landschaft und Kultur spannend finde, sondern auch der Meinung war, dass diese Länder für die Soziologie sehr ansprechend sind. Meine Wahl fiel schnell auf die Umea Universität im Norden von Schweden und so konnte ich mich sehr gut vorbereiten. Ich habe mich viel über die Universität und generell über Nord-Schweden informiert, da nicht nur das Wetter im Vergleich zu Deutschland sehr anders ist, sondern auch das Studiensystem. Dies hat anfänglich für ein wenig Verwirrung gesorgt, jedoch wird eigentlich alles sehr gut auf der Internetseite der Uni erklärt. Bei Fragen stand mir meine Koordinatorin in Deutschland und die Uni in Schweden auch immer zur Seite, sodass ich mich vor meiner Abreise sehr vorbereitet gefühlt habe.

Die Anmeldung selbst an der Uni hat sich sehr einfach gestaltet. Alles war super verständlich erklärt und man hat immer Emails erhalten, in denen erklärt wurde was zu tun ist. Auch die große Vielfalt der Kurse hat war ein Punkt, der mir wichtig war und dieser wurde in der Umea Universität erfüllt. Es gab viele Module zu Auswahl und auch die Voraussetzungen waren einfach erläutert.

2. Unterkunft /Lebenshaltungskosten

Bei der Bewerbung hatte man die Möglichkeit sich für die Wohnheime, die die Universität zur Verfügung stellt anzumelden. Dies habe ich gemacht und hatte so die Möglichkeit in einem Studentenwohnheim ein Zimmer zu bekommen. Dafür musste man eine Art Vorzahlung tätigen und wenn diese bei der Uni eingeht, kann man sich selbst ein Zimmer aussuchen. Es gibt viele verschiedene Orte, an denen man in Umea wohnen kann und alle haben ihre Vor- und Nachteile. Für mich war die Erreichbarkeit der Universität und die Möglichkeit Einkaufen zu gehen sehr wichtig. Daher habe ich mich für ein Zimmer in Alidhem entschieden. Man wohnt dort meist zu acht auf einem Flur und teilt sich die Küche und einen Gemeinschaftsraum mit den anderen. Das Zimmer besitzt ein eigenes Bad und ist mit einem Bett, Schreibtisch, Stuhl, einem Beistelltisch und einem Regal ausgestattet. Auch gibt es einen eingebauten Kleiderschrank, in dem man alle seine Sachen unterbringen kann. Handtücher und Bettwäsche muss man jedoch selbst mitbringen oder vor Ort kaufen. Die Küche war in meinem Fall sehr gut ausgestattet und ich musste nichts selbst kaufen, dies kann jedoch variieren. Es wird auch eine Waschmaschine plus Trockner kostenlos zur Verfügung gestellt, diese teilt man sich aber mit der ganzen Etage. Dort kann man sich Zeitslots mieten und für mich hat das immer sehr gut funktioniert.

In Alidhem gibt es gleich drei Möglichkeiten einzukaufen: es gibt ein Lidl, ein Coop und einen ICA. Dort findet man eigentlich alles was man benötigt und die Preise sind auch ok. Dazu gibt es noch zwei kleinere asiatische Läden, in denen man auch eine Auswahl an verschiedenen Produkten hat. Von meinem Wohnhaus aus, brauchte ich zu Fuß nicht mal 5 Minuten zum Einkaufen, was ich als sehr praktisch empfunden habe, da ich so keinen großen Aufwand hatte. Auch gibt es eine Bushaltestelle, von der aus man eine sehr gute Anbindung hat. Es fahren relativ häufig Busse und es läuft fast alles über eine App, die recht einfach zu bedienen ist.

3. Organisation an der Gasthochschule

Auf der Seite der Umea Universität findet man sehr viele Informationen für ankommende internationale Studierende. Diese sind sehr hilfreich und auch wird dort auf die entsprechenden Ansprechpartner verwiesen. Bei Fragen wurde mir immer sehr schnell geholfen und alle waren

generell sehr bemüht. Aufgrund der aktuellen Lage fanden die Willkommens Veranstaltungen ausschließlich online über Zoom statt, was trotzdem sehr gut funktioniert hat. Dort wurden ebenfalls viele Sachen erklärt und man konnte Fragen stellen.

Für das Buddy-Programm konnte man sich ebenfalls anmelden, was ich auch getan habe, da ich dies als eine Möglichkeit sah neue Leute kennenzulernen. Meine Buddy Gruppe bestand aus fünf Buddys, die aus Schweden stammen und an der Umea Universität studieren. Diese Planen Ausflüge und Aktivitäten mit der Gruppe. Die Gruppe wird bunt aus den internationalen Studenten zusammengewürfelt. Besonders hilfreich waren zwei Veranstaltungen, die uns zum einen die Universität erforschen lies und zum anderen eine die uns durch die Stadt führte. So hatte man einen guten ersten Einblick, wie die Stadt aussieht und was man alles machen kann. Auch für die Orientierung an und um die Uni war dies mehr als hilfreich.

Die Einführungswöche hat vor dem Semester angefangen, sodass man sich vor dem Start des ersten Kurses sehr gut einleben konnte.

4. Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Schweden gestaltet sich ein wenig anders als hier in Deutschland. In Schweden wählt man meist insgesamt vier Kurse, die jeweils eine Auslastung von 100% haben. Die Kurse hat man jedoch nicht wie in Deutschland zeitgleich, sondern einen Kurs nach dem anderen. Man konzentriert sich auf einen Kurs und schließt diesen mit einer Prüfung ab, bevor man den nächsten beginnt. Die Kurswahl war für mich kein Problem, da es viele Kurse gab, die ich belegen konnte. Dazu kam, dass mir noch ein E3-Kurs fehlte, sodass ich dort ein wenig mehr Freiheit bei der Wahl hatte. Ich habe meine anderen Kurse versucht inhaltlich möglichst nah an denen in Deutschland zu wählen. Ich empfand das Niveau der Kurse als gleich, wobei die Anforderungen, wenn es ans Schreiben von Hausarbeiten geht etwas anders ist. Die Anforderungen werden jedoch meist von den Professoren festgelegt, sodass man sich daran sehr gut orientieren kann.

Die sprachlichen Anforderungen empfand ich als sehr angenehm, ich habe jedoch auch keinerlei Probleme mit der englischen Sprache. Meiner Meinung nach sollte man sich sicher fühlen, Hausarbeiten, Klausuren und Vorträge in Englisch zu halten und auch Konservierungen zu führen. Ich beherrse auch ein wenig Schwedisch, was ich jedoch nicht brauchte, es sei denn ich wollte unbedingt mit jemanden schwedisch sprechen.

Während meiner Zeit in Schweden habe ich insgesamt vier Prüfungen absolviert, von denen drei Hausarbeiten waren und eine Klausur. Um zu den Prüfungen zugelassen zu werden, musste ich meist während des Kurses mehrere Vorträge halten oder alternativ Essays abgeben, die jedoch deutlich umfangreicher waren und somit auch mehr Arbeit. Trotzdem finde ich diese Möglichkeit gut, da man so, falls man krank ist, eine alternative hat, um das Fehlen auszugleichen. Meiner Meinung nach waren die Prüfungen fair und man konnte sie gut bestehen.

Die gesamte Atmosphäre habe ich als sehr angenehm empfunden und auch mit den Professoren und Lehrkräften habe ich mich immer sehr gut verstanden. In Schweden sind alle per Du, was erst Mal ungewohnt ist, aber ein deutlich angenehmeres Umfeld schafft. So hatte ich in Schweden deutlich weniger Probleme Vorträge zu halten und auch Fragen zu stellen, fiel mir leichter. Die Lehrkräfte waren sehr bemüht uns ein angenehmes Arbeitsumfeld zu geben, in dem man gerne arbeitet und auch keine Angst hat Fehler zu machen. Der Austausch mit Kommilitonen war auch immer sehr angenehm und sehr interessant.

In der Uni selbst habe ich sehr viel Zeit verbracht. Es gibt eine große Bibliothek, Internetzugang und ein Café und auch außerhalb der Bibliothek viele Orte, an denen man lernen kann. Ich habe mich meist mit den Leuten aus meinem Kurs getroffen. Entweder mussten wir die Gruppenarbeit vorbereiten oder wir haben zusammen an unseren Hausarbeiten gesessen oder für Klausuren gelernt. Dadurch sind viele großartige Freundschaften entstanden.

5. Alltag und Freizeit

Meinen Alltag konnte ich frei um meine Kurse legen, da ich meist nur zwei bis drei Mal in der Uni sein musste und man sich den Rest (Nachbereitung, Gruppenarbeit etc.) selbst einteilen konnte. Durch meine Koordinatorin an der Universität in Duisburg hatte ich bereits Kontakt zu einer Studentin aus meinem Studienfach, aber auch vor Ort ist es sehr einfach Anschluss zu finden. Dies gelingt durch die Kurse, aber auch durch das Buddy Programm. Es wird meiner Meinung nach sehr viel getan, um die ausländischen Studierenden zu integrieren, sodass man sich nicht allein fühlen muss.

In Umea selbst gibt es sehr viel zu tun und zu sehen. Die Innenstadt ist direkt am Fluss und bietet dadurch einen schönen Ausblick. Dort gibt es viele kleine Cafés, in denen man sehr gut lernen kann und so ein bisschen Abwechslung bekommen kann. Auch gibt es dort sehr viele Läden, in denen man eigentlich alles bekommt, was man so braucht.

Durch das Buddy Programm werden viele Aktivitäten angeboten. So haben wir gemeinsame fikas (Kaffe & Kuchen) veranstaltet, Wikingerschach gespielt und es gab Möglichkeiten zum Wandern. Wandern kann man in und um Umea tatsächlich sehr viel und ich würde dies auch sehr empfehlen. Ich bin beispielsweise mit meiner Freundesgruppe in den Nationalpark Skuleskogens gefahren. Auch wurde ein Ausflug zu einer Elch Farm geplant und auch Skiausflüge.

In Umea gibt es ein ziemlich großes Fitnessstudio, das Iksu. Es ist Europas größtes Fitnessstudio und man kann sehr viele verschiedene Sportarten nachgehen. Sie haben ein Schwimmbad, eine Kletterhalle und viele Kurse im Angebot. Besonders in den kalten und dunklen Wintertagen kann dies eine gute Abwechslung sein und seine Zeit kriegt man dort auch gut rum.

Im Sommer so wie im Winter ist der Nydalasjön ein Ausflug wert. Von meinem Wohnheim aus war man in ca. 30-45 Minuten hingelaufen. Es ist ein sehr schöner See, in dem man schwimmen gehen kann, im Winter Schlittschuhlaufen und wenn man Glück hat kann man von dort auch die Nordlichter beobachten.

6. Fazit

Für mich war das Auslandssemester in Schweden die komplett richtige Entscheidung. Ich konnte viele Sachen für mein Studium mitnehmen und konnte meine soziologischen Fähigkeiten weiter ausbilden. Das Studium hat mir sehr gut gefallen und auch für meine Sprachkenntnisse war es eine Bereicherung. Auch die vielen Gruppenarbeiten und Präsentationen haben mir geholfen mit solchen Situationen künftig besser umgehen zu können.

Auch Schweden selbst hat mir sehr gut gefallen und ich fand den Schnee und die dunklen Wintertage ganz großartig. Man sollte sich darüber jedoch vorher Gedanken machen, da es nicht für jeden etwas ist. Es ist sehr kalt im Winter und es gibt meistens nur 4 bis 5 Sonnenstunden am Tag. Für mich war es eine sehr großartige Erfahrung und ich würde die Umea Universität immer wieder auswählen und kann diese wärmstens empfehlen.